Redaktion und Administration: Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3548
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 17. Mai 1918. Nr. 132.

TELEGRAMME.

Der Waffenbund mit Deutschland.

Ein enges Zusammenwirken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 16. Mai.

„Pesti Naplo" und „Pesti Hirlap" veröffentlichen die angeblichen Grundlinien des Waffenbundes mit Deutschland. Darnach wäre eine gewisse Vereinheitlichung in der Ausrüstung der Armeen geplant, welche das Zusammenwirken und den eventuellen Nachschub der Armeen bei weitem erleichtern würde. Das Zusammenarbeiten der Generalität wird im Frieden kaum geringer sein als im Kriege.

Durch diese Vereinbarung werden die Rechte der Ungarn auf Errichtung einer selbständigen Armee nicht tangiert.

Bewegungen an der italienischen Front.

Angriffsabsichten auf der Gebirgsfront.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Karlsruhe, 16. Mai.

Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet: Wie verlautet, haben es die Italiener auf zwei Abschnitte des Gebirges abgesehen, was aus ihrer Tätigkeit hinreichend hervorgehe. Es scheint, dass der Angriff auf die Hochfläche von Asiago einerseits und auf dem Pasubio andrerseits erfolgen soll, von wo aus die Italiener sich dann gegen das Etschtal vorzuarbeiten suchen werden.

Französische Kolonialtruppen für Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Frankfurt, 16. Mai.

Aus der gleichzeitigen Sperre des Eisenbahnverkehres in Oberitalien und Südfrankreich lässt sich auf neue Truppenverschiebungen zwischen Frankreich und Italien schliessen.

Der Militärkorrespondent des „Secolo" schreibt, dass französische Kolonialtruppen sich auf dem Wege nach der italienischen Front befinden.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 16. Mai 1918. Wien, 16. Mai 1918.

Zwischen der Brenta und der Piave wurden mehrere Erkundungsvorstösse der Italiener abgeschlagen. Auf dem Monte Asolone und dem Monte Pertica kam es hiebei zu Nahkämpfen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 16. Mai.

Berlin, 16. Mai.

Nach Abschluss der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen auf die nördliche Einbruchstelle wieder zurückwarfen, flaute der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab. Auch an den anderen Kampffronten liess die Artillerietätigkeit nach. Heftige Feuerüberfälle dauern gegen unsere Infanterie- und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassee-Kanals sowie zwischen Somme und Avre an. Auf dem Westufer der Avre stiess der Feind gestern früh aus dem Senecatwalde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. An der übrigen Front kleinere Vorfeldkämpfe.

Starker Fliegereinsatz an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab. 14 von ihnen brachte wiederum das früher von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Italiens Riesenverluste.

Wien, 15. Mai.

Den Blättern zufolge haben nach vorsichtiger Schätzung maßgebender Stellen die italienischen Armeen in den elf Isonzoschlachten 270.000 Tote, 230.000 invalide Gewordene und 134.000 Gefangene verloren, das sind insgesamt 634.000 Mann Dauerverluste. Dazu kommen noch 1,200.000 Verwundete, die wieder in die Front einrücken konnten. Während unserer Herbstoffensive 1917 hatten die Italiener 800 Offiziere und 36.000 Mann an Toten, 3200 Offiziere und 120.000 Mann an Verwundeten, 10.000 Offiziere und 285.000 Mann an Gefangenen. Die Gesamteinbuße des Feindes seit Beginn des Krieges beträgt rund 2,250.000 Menschen.

An italienischem Kriegsgerät wurden bis Ende März von uns 2000 Geschütze geborgen, davon die Hälfte von über 10.2 Zentimeter-Kaliber, 3000 Maschinengewehre, 150.000 Infanteriegewehre mit 52 Millionen Patronen, 400 Minenwerfer, 1 Million Handgranaten, 1½ Millionen Artilleriegeschosse. Das Gesamtgewicht der sonstigen Beute beträgt 4531 Waggonladungen zu je 10.000 Kilogramm. Einen großen Teil davon bilden Automobile, Train, Telegraphen, Telephon und sonstiges technisches Material, Monturen, Ausrüstungsstücke sowie Flugzeuge. Durch unsere Herbstoffensive wurde bei Beginn des Krieges von uns freiwillig aufgegebenes Gelände im Ausmaße von 2240 Quadratkilometern, wozu in 27 Kampfmonaten im ganzen nur noch 335 Quadratkilometer kamen, nicht nur fast vollständig wiedergewonnen, sondern dazu noch rund 12.000 Quadratkilometer italienisches Gebiet erobert.

Keine Räumung Yperns.

Widerstand bis zum Aeussersten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Frankfurt, 16. Mai.

Alle Anzeichen lassen erkennen, dass sich das Verhalten der Alliierten bezüglich der Räumung Yperns geändert habe. Es verlautet, dass man nicht daran denke, sich hier zurückzuziehen, obwohl man die Nachteile einer solchen Massnahme einsehe. Es ist beabsichtigt, den Widerstand in Ypern bis zum Aeussersten fortzusetzen.

Livlands Verhältnis zu Dänemark.

Forderung nach Personalunion.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 16. Mai.

Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Livland fordert endgültig die Aenderung seines staatsrechtlichen Verhältnisses zu Dänemark, und zwar in Form einer Personalunion, wodurch der König das einzige Verbindungsglied zwischen Livland und Dänemark wäre.

Patrouillengefecht an der russisch-finnischen Grenze.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 16. Mai.

Einer Drahtmeldung aus Finnland zufolge kam es an der finnisch-russischen Nordgrenze zu einem Zusammenstoss zwischen einer Patrouille, die aus russischen und englischen Mannschaften bestand mit finnischen Regierungstruppen, in dessen Verlauf zwei Russen getötet und ein Engländer verwundet zurückgelassen wurde. Von den Finnen fielen drei Mann.

Luftangriff auf Zeebrügge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 16. Mai.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: In der vergangenen Nacht wurde Zeebrügge aus der Luft angegriffen. Ein Flugzeug stürzte in Flammen gehüllt nieder. Man hörte von der Küste den ganzen Tag über Trommelfeuer.

Versenkungen.

Berlin, 16. Mai. (KB.)

Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten neuerdings 11.500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 15. Mai. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Eine unserer Sturmgruppen drang auf den Südhängen des Monte Perister in die feindlichen Stellungen ein und brachte mehrere Franzosen gefangen zurück.

Beim Dorfe Rapesch im Cernabogen, zu beiden Seiten von Dobropolje und bei Doiran verstärkte sich die beiderseitige Feuertätigkeit zeitweilig.

Abschaffung des Erbrechtes in Russland.

Moskau, 16. Mai. (KB.)

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Der Rat der Volkskommissäre beschloss die Abschaffung des Erbrechtes. Nach dem Tode des Erblassers wird dessen beweglicher und unbeweglicher Besitz Eigentum des Staates.

Die Schiffsraumnot in Frankreich.

Beschlagnahme des Viehbestandes.

Paris, 16. Mai. (KB.)

Bei den gestrigen Erörterungen in der Kammer über die Konsumeinschränkungen erklärt der französische Blockademinister, dass es unmöglich sei, die Vorräte in Frankreich durch Einfuhr zu erhöhen, während der Verpflegsminister betonte, dass er durch Mangel an Schiffsraum in seiner Aufgabe sehr stark behindert sei.

Die Kammer nahm schliesslich eine Tagesordnung an, in der sie die Regierung zur regelrechten Beschlagnahme des Viehbestandes mit Ausnahme der Lasttiere aufforderte.

Minister Sasonow in den Händen der Deutschen?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 16. Mai.

„Echo de Paris" meldet, dass der frühere Minister des Aeussern Sasonow ebenfalls in der Krim von den Deutschen gefangen genommen wurde.

Hohe Auszeichnung der österreichischen Minister.

Der Kaiser hat verliehen: das Großkreuz des Leopold-Ordens dem Minister des Innern Grafen Toggenburg und den Orden der Eisernen Krone I. Kl. dem Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ludwig Cwiklinski, dem Minister für soziale Fürsorge Dr. Mataja, dem Eisenbahnminister Dr. Karl Freiherrn von Banhans, dem Justizminister Dr. Hugo Ritter von Schauer, dem Minister für öffentliche Arbeiten Emil Ritter Homann von Herinberg, dem Minister für Landesverteidigung FML. von Czapp und dem Minister Dr. Julius von Twardowski.

Lokalnachrichten.

Unterrichtsminister Cwiklinski wird Samstag, den 18. d. M. von 3—4 Uhr nachmittags im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft in Krakau Audienzen erteilen.

Eisenbahnminister Baron Banhans hat am 15. d. M. während seines zweistündigen Aufenthaltes in Krakau Deputationen der Eisenbahnfunktionäre empfangen und sich über ihre Verhältnisse informiert.

Dr. Ladislaus Grzedzielski, der nach der Mandatsniederlegung desReichsratsabgeordneten Czayskowski an dessen Stelle getreten ist, ist dem reichsrätlichen Klub der Volkspartei beigetreten, das jetzt 21 Abgeordnete zählt.

Die Theatersaison der beiden städtischen Theater in Krakau geht am 30. Juni zu Ende. Anfangs Juli beginnt im Gebäude des Stadtthaters (J. Slowacki) die Opernsaison, die bis in die erste Hälfte September anhalten wird. Während dieser Zeit wird auch das Operettenensemble des Volkstheaters im Stadttheater einige Vorstellungen geben. Die Schauspielertruppe des Volkstheaters soll für die Sommermonate nach Krynica gehen. In der Ferienzeit werden im Volkstheater Adaptierungsarbeiten vorgenommen werden.

Im wissenschaftlichen Kollegium (Rynek gł., Linie A-B, Nr. 39) findet Donnerstag, den 16. ds. um 7 Uhr abends ein Vertrag über „Metaphysik der Liebe bei Schopenhauer" statt.

Ermäßigungen für Bahnfahrten für Zivilpersonen sind von der Krakauer Eisenbahndirektion eingestellt worden.

Zugsverbindungen Wien—Kiew und Wien-Odessa. Zur Herstellung eines geeigneten Zug[illegible] verkehrs mit der Ukraine wurden kürzlich die fo[illegible] genden neuen Reiseverbindungen geschaffe[illegible] Wien—Kiew (über Brody): Wien-Nordbahnh[illegible] ab 8 Uhr 30 Min. abends, Lemberg an 2 Uhr; a[illegible] 3 Uhr 25 Min. nachmittags, Brody an 7 Uhr, a[illegible] 8 Uhr abends, Kiew an 10 Uhr 25 Min. vormittag[illegible] (Reisedauer 37 Stunden 55 Min.); zurück Kie[illegible] ab 2 Uhr 30 Min. nachmittags, Brody an 7 Uhr, a[illegible] 8 Uhr 3 Min. früh, Lemberg an 12 Uhr 50 Min[illegible] ab 2 Uhr 30 Min. nachmittags, Wien-Nordbahn[illegible] hof an 7 Uhr 48 Min. früh (Reisedauer 41 Stunde[illegible] 18 Min.). Wien—Odessa (über Podwoloczyska[illegible] Wien-Nordbahnhof ab 8 Uhr 30 Min. abend[illegible] Lemberg an 2 Uhr, ab 3 Uhr 25 Min. nachmittag[illegible] Podwoloczyska an 11 Uhr 33 Min., ab 1 Uhr 3[illegible] Min. nachts, Zmerinka an 7 Uhr 30 Min., ab 8 U[illegible] 30 Min. früh, Odessa an 6 Uhr 30 Min. abend[illegible] (Reisedauer 46 Stunden); zurück Odessa ab 1 U[illegible] 30 Min. nachmittags, Zmerinka an 9 Uhr 30 Min[illegible] ab 10 Uhr abends, Podwoloczyska an 2 Uhr 5 Min[illegible] ab 4 Uhr 57 Min. früh, Lemberg an 12 Uhr 50 Min[illegible] ab 2 Uhr 30 Min. nachmittags, Wien-Nordbahnh[illegible] an 7 Uhr 48 Min. früh (Reisedauer 42 Stunde[illegible] 18 Min.).

Kleine Chronik.

Kapitänleutnant Steinhauser vernichtete m[illegible] seinem U-Boot im Sperrgebiet des westlichen Mi[illegible] telmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage [illegible] wertvolle Dampfer und weitere kleine Fahrzeug[illegible] mit insgesamt 33.000 Bruttoregistertonnen. A[illegible] Morgen des 29. April drang Kapitänleutnant Stein[illegible] hauser in die stark befestigte Durchfahrt von Sa[illegible] Pietro (Sardinien) und griff die im Hafen vo[illegible] Carloforte zu Anker liegenden Schiffe an. Er ve[illegible] senkte im Feuer mehrerer Strandbatterien de[illegible] englischen bewaffneten Dampfer „Kingstow[illegible] durch einen Torpedotreffer, vernichtete mit se[illegible] ner Artillerie zwei große bewaffnete Seeschle[illegible] per, schoß einen französischen Viermastschoone[illegible] in Brand und bekämpfte das feindliche Artillerie[illegible] feuer. Im Auslaufen von Carloforte führte da[illegible] Unterseeboot ein eineinhalbstündiges Gefecht g[illegible] gen die stark bewaffneten Bewacher.

Der Belagerungszustand über alle Kreise de[illegible] Mittelländischen Küstengebietes tritt am 15. Ju[illegible] in Kraft.

Die Demobilisierung der rumänischen Arme[illegible] wurde mit Dekret vom 14. Mai angeordnet.

Dr. Kucharzewski, der gewesene polnische M[illegible] nisterpräsident, ist am 15. d. M. nach Wien g[illegible] kommen, um an Beratungen im Polenklub teilz[illegible] nehmen.

Der polnische Ackerbauminister Dzierzbick[illegible], der zwei Tage in Lublin geweilt hat, ist abgereis[illegible] Donnerstag trifft der Warschauer Generalgouve[illegible] neur v. Beseler in Lublin ein, um dem Genera[illegible] gouverneur G. d. I. Liposcak einen Gegenbesuc[illegible] abzustatten.

Der Leiter des polnischen Preßbureaus in Be[illegible] lin, Wilhelm Feldmann, hat seinen Abschie[illegible] erbeten und durch das polnische politische Depa[illegible] tement in Warschau erhalten.

General Maurice, der von der englischen R[illegible] gierung gemaßregelt wurde, hat die Stelle eine[illegible] militärischen Mitarbeiters beim „Daily Chronicl[illegible] angenommen.

Eingesendet.

Danksagung

Dem Pater Serafin Kucia und der Geis[illegible] lichkeit, wie auch dem Herrn Kanzleidirekt[illegible] des k. u. k. Militärkommandos Krakau, Obers[illegible] leutnant Demeter Bastgen, wie auch de[illegible] Vorgesetzten und Kanzleikollegen meines se[illegible] Mannes Thaddäus Samocki, den Freunden, B[illegible] kannten und dem Chor spreche ich im eigene[illegible] Namen und dem der Familie für den dem Ve[illegible] storbenen erwiesenen letzten Dienst und d[illegible] warme Teilnahme meinen herzlichen Dank au[illegible]

Wilhelmine Samocka

Krakau.

Ein unterirdisches Theater. Aus Bern wird telegraphiert: Das erste unterirdische Theater ist jetzt in Paris eröffnet worden. Es heißt „Abri" (Zufluchtsort) und liegt in einem geräumigen Keller der Rue Montmartre. Der Theatersaal ist dunkelblau beleuchtet, also in der Farbe, die jetzt während der Bombardements die öffentliche Straßenbeleuchtung annehmen muß. Als Eröffnung vor der Kritik wurde eine Revue über die Erlebnisse der bewegten letzten Wochen gegeben; auch der eben erschossene Bolo kam vor.

Promissorische oder Verpflichtungseide.

Die promissorischen oder Verpflichtungseide fallen heute ausschließlich in das Gebiet der öffentlichen Verhältnisse. Hier kommen in Betracht die Huldigungs-, Verfassungs-, Fahnen- und Amtseide. Außergewöhnlich sind promissorische Eide wie der kürzlich auf dem deutschen Volkstage in Graz abgelegte, auf dem beschlossen wurde keinen Zoll breit deutschen Bodens mehr preis zu geben und in Treue an dem Bündnisse mit den Deutschen im Reiche festzuhalten, komme auch was da wolle.

Sie sind nicht Regel-, sondern Gelegenheitseide, wie sie in der Geschichte vielfach vorgekommen sind. Am bekanntesten ist der Schweizer Rütli-Schwur vom 7. November 1307, den die Vertreter der drei Städte Uri, Schwyz und Unterwalden, Werner Stauffacher, Walter Fürst und Erni von der Halben aus dem Melchtal, deren jeder noch 10 vertraute Männer mitgebracht hatte, schwuren, indem sie sich verpflichteten, die alte Freiheit wieder herzustellen. Dieser promissorische Eid bezeichnet den Ursprung der Schweizer Eidgenossenschaft, die bald bis auf die acht sogenannten Cantone anwuchs und sich allmählich weiter ausbreitete. Schon am 1. Jänner 1308 fielen die Burgen der Landvögte, die man laufen ließ, nachdem sie Urfehde hatten schwören müssen.

Die Urfehde war ein promissorischer Eid, den der Kriminalrichter früher Inquisiten und bestraften Verbrechern vor ihrer Entlassung abzunehmen pflegte. Man unterschied zwei Arten dieses Eides, den Eid de non ulciscendo d. h. sich nicht zu rächen, weder an dem Gerichte, noch an den Anklägern und Zeugen, und de non redeundo, d. h. nicht zurückzukehren. Die zweite Form wurde hinzugefügt, wenn auf Landesverweisung erkannt war.

In die Kategorie der promissorischen Eide gehört auch der Schwur der Iren, sich mit allen Mitteln der Durchführung der Wehrpflicht in Irland zu widersetzen.

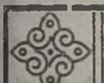
Erwähnt seien noch zwei Gelegenheitsfälle eines öffentlichen promissorischen Eides aus der französischen Revolutionszeit. Auf den Rat verschiedener Verfassungsfreunde, besonders Lafayettes, wollte Ludwig XVI. am 4. Februar 1790 das Mißtrauen gegen seine konstitutionelle Gesinnung durch eine Kundgebung in der Nationalversammlung zerstreuen. Er begab sich daher in die Versammlung, hielt dort eine Ansprache und schloß mit dem feierlichen Schwure, die Verfassung anzunehmen und zu schützen. Die Versammlung wurde durch diese Kundgebung des Königs so hingerissen, daß sie unaufgefordert dieses Gelöbnis mit einem ähnlichen erwiderte, indem sie schwur, treu zu sein der Nation, dem Gesetze und dem Könige. Diese Formel wurde dann als Bürgereid bezeichnet.

Als am 14. Juli 1790 auf Anregung des Pariser Gemeinderates der Jahrestag des Bastillesturmes durch eine große Feier auf dem Marsfelde gefeiert werden sollte, wiederholte sich eine ähnliche Szene. Lafayette trat an den errichteten „Altar des Vaterlandes," den 300 Priester im Ornate umstanden, und sprach den „Bürgereid," worauf die versammelten 400.000 Menschen seine Worte bekräftigten durch den Ruf: „Ich schwöre es." Danach trat der König an den Altar und sagte: „Ich, König der Franzosen, schwöre, alle mir durch die Staatsverfassung anvertraute Macht zu handhaben, um die von der Nationalversammlung dekretierte und von mir angenommene Konstitution aufrecht zu erhalten." Die Volksmasse begrüßte die Worte mit lautem Jubel, und an diese theatralische Schaustellung schlossen sich große Volksbelustigungen, die mit einem Tanzvergnügen auf den Trümmern der Bastille endeten. Irgend welchen tieferen Wert hatte diese dem Hange des französischen Volkes zu pomphaft theatralischer Aufmachung genügende Komödie nicht. Sie war nichts als ein schnell vergessenes Intermezzo in dem der Katastrophe entgegentreibenden Strome der Revolution.

FINANZ und HANDEL.

Ein Spiritusbergwerk. Zu einer sehr merkwürdigen Art der Spiritusgewinnung haben die Kriegsumstände in der Gegend der Pripietsümpfe geführt. Dort wurde im Frieden viel Spiritus erzeugt, der in grossen Behältern gesammelt wurde, die aber beim Rückzug der Vernichtung anheimfielen. Da es dabei nur zum geringen Teil zu Bränden kam, ist die Hauptmenge des Spiritus in die Erde versickert. Nun versuchten die russischen Juden alles mögliche, um diesen Spiritus wiederzugewinnen, und so wurde schliesslich im Gebiet von Moglina eine Art Spiritusbergwerk angelegt. In diesem Gebiet war ein 50.000 Liter fassender Hochbehälter zerstört worden. Der dort vorhandene Mergel, der an der Oberfläche zu Lehm verwittert ist, ist hygroskopisch, und so konnte der in die Erde eindringende Spiritus sich mit dem dort bereits in 1,5 Meter Tiefe anzutreffenden Grundwasser vereinigen, das einem Bache zufliesst. Es galt nun, hier den Spiritus zurückzugewinnen, und zu diesem Zweck wurde die oberste Erdschicht 1—1.5 Meter tief abgetragen und das Feld in Abstufungen von 1—2 m Tiefe aufgeschlossen. So entstanden kleine, rechteckige, in gegenseitigem Abstand von 1—2 m zueinander befindliche Schächte, die mit Brettern verstemmt wurden. Die Flüssigkeit wird geschöpft und in einer einfachen Destillieranlage weiterverarbeitet. Hierzu benutzt man einen ungefähr 1500 l fassenden, mit Holz geheizten Kessel, das Destillat wird durch ein Rohr in eine Kühlschlange geleitet und verlässt die Vorrichtung als Spiritus.

Die „Kroatia", eine Holzindustrie A. G. ist vor einigen Tagen in Agram mit einem Kapital von 1.25 Mill. K. ins Leben gerufen worden. Es handelt sich um die Ausnützung wertvoller slawonischer Forsten. Die Gründung erfolgte unter Mitwirkung verschiedener slawonischer Bankinstitute und der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien.



Bücherschau.



„Die Kinder von Genf." Roman von Ludwig Gorm. Delphin-Verlag, München. — Es ist ein historischer Roman, ein Roman aus dem Genf Calvins, aus der Stadt heiteren Lebens, in der vor 400 Jahren die düstere und von jeglicher Güte entfernte Person, Calvins, seinen Sitz aufschlug. In der Tat ein Motiv wäre da, welches den Schreiber zu schönen, außerordentlichen Leistungen anspornen sollte, denn für den, der schaffen will, bietet es eine Fülle wunderbarer Probleme, eine Fülle merkwürdiger und erlesener Bilder, die zu entwerfen für den historischen Schriftsteller ein unnennbarer Genuß sein müßte. Man stelle sich den unendlichen Geist Flauberts diesem Stoff gegenüber vor, erwäge, welche hinreißende Seiten sich unter solcher Feder geformt, wie lebendig und erfüllt vom Hauche eigenster Wesenheit vergangene Zeit in einem solchen Buche wieder auferstanden wäre. Und nun, was bietet sich hier dem enttäuschten Leser, nachdem er den mit schön stilisierten Delfinen bedeckten Umschlag geöffnet? Ein trauriges Unvermögen. Vor allem berührt den Kenner der Dinge und Mann ohne Vorurteil die völlige Ignoranz dessen, was für das 16. Jahrhundert charakteristisch ist, dann der Mangel aller jener Lichter, die das aufzeigen, was für diese Stätte neuer Glaubensbildung bezeichnend, was oft in Kleinigkeiten sich darlegt und die Eigenart einer bestimmten Zeitepoche ungemein anschaulich darlegt. Gorm hat sich die geschichtlichen Tatsachen angesehen und bringt sie auf einen verzweifelt dünnen Faden aufgefädelt nacheinander vor, während er eine Handlung vor sich gehen läßt, die vollkommen farblos wirkt, Figuren auftreten läßt, die mit ihren Schmerzen und Phrasen irgend einem obskuren Literatenkaffee entstammen und die die verzweifelte Sprache, den ausgerenkten Stil sprechen, den man in derartigen Etablissements zu hören bekommt. Nirgends zeigen sich Menschen des 16. Jahrhunderts, nirgends zeigen sich die Gedanken, die man damals gedacht, vollziehen sich die Geschicke, die damals vorzukommen pflegten, noch ist irgendwo der Stil bewahrt, in dem die Menschen sich zu äußern liebten. Und ist ein Schreiber nicht im Stande uns das Bild vergangener Zeit — wenn er uns schon historisch kommt — wahr und greifbar hinzustellen, vermag er nicht Menschen längst verklungener Jahre vor uns lebendig zu machen, so hat er überhaupt ganz den Zweck verfehlt und das Buch ist umsonst geschrieben, ist eine sinnlose Arbeit, die die schreckliche Wüste der modernen deutschen Literatur nur vergrößert. Wahrhaftig es berührt schmerzlich derartiges vor sich zu haben und man weiß schließlich nicht, ob man sich mehr über die falsche Historie oder die Unfähigkeit zu schildern, entrüsten soll. S. W.

„Ilko Smutniak" von Enrica v. Handel-Mazzetti. Preis geb. M 3.—. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten-München. — Enrica von Handel-Mazzetti, deren „Blumenteufel" übrigens jetzt auch französisch als „Tirailleur au kepi fleuri" erscheint, hat eine ihrer in der Wiener „Reichspost" zuerst erschienenen Lazarettgeschichten, das trauervolle langsame Sterben des ruthenischen Ulan „Ilko Smutniak", zu einem Buche von ganz eigenartiger Stimmung gestaltet. Von dem Stofflichen mag hier abgesehen werden: es ist nicht jedermanns Sache, so in Schmerzen wühlen zu sehen; auch ist das Verhältnis zwischen Ruthenen und Polen doch wohl nicht mit der einfachen Formel der Christenliebe erschöpft und gelöst, weil da eine Reihe tiefliegender historischer, politischer und namentlich sozialer Faktoren mitspielen, auf die die Dichterin zu reflektieren unterläßt. Das hat aber mit dem rein menschlichen Gehalt und vor allem dem dichterischen Wert wenig zu tun. Das tiefe Weh und tragische Verhängnis dieses Krieges ist, so einfach die geschilderten Szenen und Verhältnisse sind, wohl nirgends so ergreifend, so auf wirkliches Gefühlserlebnis hin (und damit also künstlerisch) gestaltet worden wie in diesen manchmal fast naiven Aufzeichnungen. So sieht man wieder, daß die elementarsten Motive, wie hier die über alle Menschenschranken fliegende Liebe, zugleich die wirksamsten sind, wenn sie nur von echten Künstlerhänden geformt werden.

„Schnuckchen, das Pferd mit hundert Anteilen." Sportroman von Fedor Freund. 5. Auflage. Verlag von August Reher, Berlin NW. Preis M 2.50. — Das Gebiet des Rennsports mit seiner verführerischen buntschillernden Außenseite und seinen fragwürdigen Erscheinungen hinter den Kulissen ist wohl noch niemals in so geistvoller und witziger Weise beleuchtet worden, wie hier. Der Verfasser rollt den Lebensgang des Hengstes Schnuckchen vom verschmähten Jährling bis zum stolzen Derbysieger in flotten Strichen vor uns auf. Aber die Schicksale des Pferdes sind ihm nur ein künstlerisches Mittel, um die Gestalten der Menschen an uns vorbeipassieren zu lassen, die sich in den Besitz dieses edlen Tieres teilen. Aus welchen Gründen die Zersplitterung Schnuckchens in Hunderte von Anteilen erfolgt, ist mit sprudeindem Humor und einem blendenden Feuerwerk von geistreichen Randbemerkungen gekennzeichnet. In den Lebemännern Lothar von Tettenborn und James Laporte, im Trainer Wickelday und im Wucherer Adolf Lampe hat der sportkundige Verfasser Figuren geschaffen, die sich unauslöschlich dem Gedächtnis einprägen. Auf dem Gebiete der Sportliteratur wird Schnuckchen stets einen ersten Platz einnehmen.

17. Mai.

Vor drei Jahren.

An der Dubissa, in der Gegend Czekiszki, südlich des Niemen Angriffe abgewiesen; Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel fortgesetzt; San bei Jaroslau überschritten; Kämpfe um Przemyśl. — Deutsche vorgeschobene Stellungen nördlich Ypern aufgegeben; englischer kleiner Erfolg südlich Neuve Chapelle; französische Angriffe nördlich Arras abgewiesen; Fliegerkämpfe.

Vor zwei Jahren.

Angriffe auf die Hochfläche von Doberdo und in den Dolomiten abgewiesen; Erfolge auf dem Armenterra-Rücken; Einnahme feindlicher Stellungen Soglio—d'Aspio—Coston—Costa d'Agra—Maronia; Einnahme von Piazza und Valduge, Erstürmung der Zugna-Torta; Belegen italienischer Städte mit Fliegerbomben. — Feindlicher Angriff auf die Höhe 304 misslungen; rege Fliegertätigkeit.

Vor einem Jahre.

Erfolge auf der See in der Otrantostrasse. — Aufgabe des Dorfes Rocux; Gefechte bei Vauxillon und Laffaux. — 30.000 Tonnen versenkt.

K. k. Nordbahndirektion.

Um die glatte Abbeförderung der Militärmannschaftspersonen zu Pfingsten d. J. sicher zu stellen, wurde die Verfügung getroffen, dass Militärmannschaftspersonen Samstag den 28 d. M. bei den Zügen:

Nr. 15 Praterstern ab 6 Uhr 55 V. M.
Nr. 17 „ „ 11 „ 52 „ „
Nr. 45 m „ „ 2 „ 27 N. M.
Nr. 19 „ „ 4 „ 07 „ „
Nr. 47 m „ „ 7 „ 02 „ „
Nr. 27 „ „ 8 „ 18 „ „

nicht in Wien Nordbahnhof, sondern bereits in der Haltestelle Praterstern einzusteigen haben, woselbst sie bei den zu diesem Zwecke aktivierten Personenkassen abgefertigt werden.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 16. Mai: „Marya Leszczyńska" von T. Konczyński.
Freitag, den 17. Mai: „Sommer" von Rittner.
Samstag, den 18. Mai: „Brüderliche Seelen" von H. Rostworowski.
Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Die Moral der Frau Dulska"; abends: „Der Taube" von St. Krzywoszewski.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 16. Mai: „Der eingebildete Kranke".
Freitag, den 17. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".
Samstag, den 18. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".
Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Meister und Geselle" und „Ich kann nicht heiraten"; abends: „Der eingebildete Kranke".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8 Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Samstag, den 18. Mai: „Eine lustige Nacht in Amerika". Komisches Lebensbild in 4 Akten von R. Woliński.
Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Die beiden Kune Lemmel". Hochkomische Operette in 4 Akten von Goldfaden; abends: „Chinke Pinke". Wunderbar schöne komische Operette in 4 Akten von I. Lateiner.
Montag, den 20. Mai nachm.: „Die kluge Frau". Lustige Operette in 4 Akten von R. Woliński; abends: „Szabos Kojdisz". Prachtvolle komische Operette in 4 Akten von N. Feinmann.
Dienstag, den 21. Mai: „Chantsche von Amerika". Hochkomische Operette in 5 Akten von M. Rakow.
Mittwoch, den 22. Mai: „Das grüne Weibchen". Lebensbild in 4 Akten von I. Kobrin.
Donnerstag, den 23. Mai: „Chinke-Pinke". Wunderbar schöne komische Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.